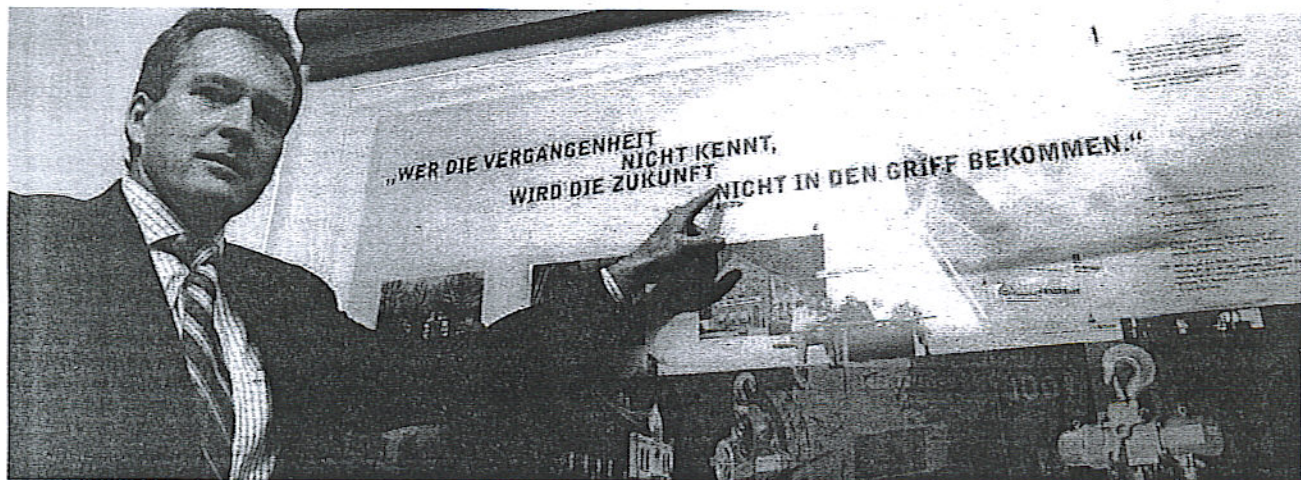


Heimatverbunden und global

Der Wittener Hebezeug-Hersteller Neuhaus ist seit 260 Jahren in Familienhand, trat 1998 den Hénokiens bei und ist heute weltweit erfolgreich



Die Worte Golo Manns hat sich Firmenchef Wilfried Neuhaus-Galladé auf seine Fahne geschrieben und handelt danach.

Foto: WAZ, Bernd Böhmer

Von Mirco Stodolick

260 Jahre in Familienhand: Der Wittener Traditionsbetrieb J. D. Neuhaus kann dies für sich reklamieren – und fährt gut mit seinem Gespür für Tradition und Innovation.

Witten. Der Hebezeug-Hersteller aus Wittens Vorort Heven zählt zum weltweit engen Kreis der ältesten, noch von der Gründerfamilie geführten Unternehmen. „Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen“ – diese Worte Golo Manns lebt die Firma, die Wilfried Neuhaus-Galladé in der siebten Generation führt. Sein Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater, der „Fabrickant“ Johann Diederich Neuhaus, hatte 1745 den Betrieb gegründet und seine erste Holzschaf-Winde gebaut.

Die 260-jährige Firmengeschichte bildet das Hebezeug-Museum am Unternehmensstandort im alten Dorfkern Hevens nach. Neben in den Produktionshallen präsentiert sich J. D. Neuhaus (JDN) in der Gegenwart: Der Betrieb

spielt auf dem Weltmarkt für pneumatisch betriebene Ketten-Hebezeuge eine führende Rolle. Für kaum eine Branche, in der schwere Lasten auf engem Raum zu bewegen sind, hat der Wittener Hebezeug-Hersteller nicht die passende Lösung. 115 Mitarbeiter arbeiten im Stammwerk, Tochtergesellschaften im Ausland spannen ein weltweites Vertriebsnetz. 16 Millionen Euro Umsatz machte JDN 2004. Mit Aussicht auf mehr. Die Auftragsbücher – voll.

Dabei hätte die Strukturkrise des Reviers den Mittelständler, der noch Mitte der 80er Jahre 80 % seines Umsatzes mit Aufträgen aus dem Bergbau erzielte, hart erwischen können. Tat sie aber nicht. Früh hatte JDN die Endlichkeit des Bergbaus erkannt und bereits 1966 eine Hebezeug-Serie für Einsätze in der allgemeinen Industrie entwickelt, die jüngst wieder mit Patenten und Markenrechten aus der eigenen Entwicklungsabteilung auf den Stand der Technik gebracht wurde. „All das, was wir im Programm haben“, sagt Neuhaus-Galladé, „ist nicht

älter als vier, fünf Jahre.“ Die Risikostreuung auf viele Anwendungsbereiche und Innovationen haben JDN überlebensfähig gemacht. Hinzu kam die sukzessive Erschließung des Weltmarktes. Neuhaus' Globalisierung begann 1989 mit der Anmietung einer kleinen Lagerhalle mit Büros für drei Mitarbeiter in Baltimore. „In den ersten Jahren“, erinnert sich Geschäftsführer Neuhaus-Galladé, „war das ein Verlustgeschäft. Mittlerweile ist unsere Tochter unser größter Einzelkunde.“ Die vier eigenen Verkaufsorganisatio-

nen im Ausland haben JDN die Tür zum Weltmarkt auf gestoßen. Heute sind Hebezeuge von Neuhaus nicht nur im Bergbau, sondern auch bei der Schiffsmontage auf großen Werften, beim Transport der Ariane-Raketenstufe oder auf Ölplattformen auf hoher See im Einsatz.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen“ – Kontinuität sei für das Unternehmen „ganz sicher in vielen Belangen ein Erfolgsfaktor“, sagt Neuhaus-Galladé. „Wir sind nicht ausgerichtet auf

kurzfristigen Profit wie irgendwelche Aktiengesellschaften, die Dividenden ausschütten müssen.“ Und Probleme, so der Geschäftsführer, „werden nicht lange in Gremien diskutiert. Wir haben eine gewisse Entscheidungsfreiheit, die uns näher an den Kunden bringt.“ Ein „Montagsmeeting“ pro Woche – das reicht, um sich abzustimmen. Flache Hierarchien, schnelles Reagieren.

Das Unternehmen ist erfolgreich. Und die Arbeitsplätze gelten als sicher. Noch heute heißt es oft: „Einmal bei Neuhaus, immer bei Neuhaus.“

Hénokiens setzen auf Tradition und Philosophie

Der biblische Henoch, Sohn Kains und Vater Methusalems, ist „Schirmherr“ der Organisation „Les Hénokiens“. Laut Überlieferung im Buch der Weisheit war Henoch 365 Jahre alt, als ihn Gott lebend zu sich holte, damit der große Patriarch nicht noch dem Reiz des Bösen erliegen konnte.

1981 hat Gérard Glotin, Präsident der heute 250 Jahre al-

ten französischen Likör-Fabrik Marie-Brizard, die Vereinigung von Firmen gegründet, die seit mindestens 200 Jahren bestehen, seither in Familienbesitz sind und noch von Nachkommen des Gründers geleitet werden. Weltweit kommen nur 75 Unternehmen für eine Mitgliedschaft infrage, 35 Firmen aus acht Nationen zählt die Organisation.

1998 ist die Wittener Hebezeug-Firma J. D. Neuhaus den Hénokiens beigetreten.

Die Jahrestreffen der Hénokiens dienen dem Erfahrungsaustausch der Traditionsfirmen. Dabei verbindet die Hénokiens eine gemeinsame Philosophie: die Idee vom Wert eines Familienbetriebs als Alternative zu multinationalen Unternehmen.

sto